

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M 2.25.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M 2.25, im sonstigen  
inländ. Verkehr M 2.35  
und 30 Pf Postbestellgeld.

Bestellungen können alle Post-  
stellen und in Neuenbürg die  
Kassiererei entgegen.  
Exemplare Nr. 24 bei der  
O. K. Spedition Neuenbürg.  
Telegraphenadresse:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Auskunftsvermittlung  
durch d. Geschäftsstelle 30 Pf.  
Kellam. - Zeile 40 Pf.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Zuschlag,  
der im Falle des Nach-  
vertrags hinfallig wird.  
Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Der telegraphische Postkurs wird  
keine Gewähr übernommen.

Nr. 42.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. Februar 1919.

77. Jahrgang.

## Deutschland.

Stuttgart, 19. Febr. Eine auf gestern abend in  
das Ostion Siegle-Haus einberufene, fast besuchte allge-  
meine Protestversammlung der württ. Bürgerpartei hat nach  
mehreren Reden in einer Entschliessung gegen die Behand-  
lung der Kriegsgefangenen, gegen die Auslieferung des  
Kaisers, gegen die Hungerblockade und gegen die Wegnahme  
der Kolonien und aller deutscher Grenzlande Protest er-  
hoben.

Stuttgart, 19. Febr. Wie wir hören, ist der bühne-  
rige Militärdenkmächtige Oberst Holland unter Verletzung  
zu den Offizieren von der Armee von dieser Stelle entho-  
ben und als Nachfolger der württ. Generalmajor Renner,  
Kommandeur der 51. Inf.-Brigade, ernannt worden.

München, 19. Febr. Die bayerische Demobilisierungs-  
kommission hat in einer Konferenz mit Vertretern der  
Industrie und des Handels Bayerns an die Waffenstill-  
standskommission und an die Regierung eine Erklärung ge-  
sendet, in der es heißt, daß Bayern durch die Waffenstill-  
standsbedingungen an den Abgrund gebracht sei und vor  
dem Zusammenbruch stehe. Die Rohstoffbetriebe könnten  
nur noch notdürftig aufrecht erhalten werden. Bayerns  
Industrie stehe fast vollständig still. Angesichts dieser  
Lage wird gebeten, daß die von Bayern noch abzulie-  
fernden Lokomotiven und Wagen zur Heranziehung  
von Kohlen verwendet werden dürfen, sowie ferner, daß die  
übrigen Waffenstillstandsbedingungen doch irgendwie ge-  
mildert werden.

Wien, 18. Febr. Wie wir hören, ist an Stelle  
des Kapitäns Ranslow der Korvettenkapitän Hingmann  
vom Reichsmarineamt zur Waffenstillstandskommission  
Erzberger kommandiert worden.

Paris, 19. Febr. Der frühere deutsche Botschafter  
in Washington, Graf Bernstorff, traf hier ein. Er soll als  
Berater der Reichsleitung in Fragen des Waffenstillstandes  
und des vorläufigen Friedens, insbesondere soweit sie die  
Bereinigten Staaten betreffen, berufen worden sein.

Weimar, 19. Febr. Reichsfinanzminister Schiffer  
legte mit, daß er demnach der Nationalversammlung einen  
Entwurf vorlegen werde. Ferner sollen sämtliche Kriegs-  
steuererlasse der Nationalversammlung vorgelegt werden, um  
so rasch wie möglich aus der fortwährenden Kreditwirtschaft  
herauszukommen. Die noch vom alten Reichstag verabsch-  
iedeten Kriegsteuererlasse haben verhältnismäßig nur  
einen sehr geringen Ertrag geliefert.

Weimar, 18. Febr. Der Staatsausfluß beschloß  
heute abend, daß die schwarz-rot-goldene Flagge in Deutsch-  
land als Nationalfarbe eingeführt werden soll.

Berlin, 19. Febr. Die „Tägl. Rundschau“ er-  
klärt, daß ein schneller Abbau der Arbeiter- und Soldaten-  
räte im deutschen Reich und deren Eingang zu erwarten sein.

Berlin, 19. Febr. Auf die an das Auswärtige Amt  
gerichtete Protestnote des schleswig-holsteinischen Städte-  
rates gegen die Abtretung von Nordschleswig antwortete  
der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, es sei Sache  
der Nordschleswiger, bei der kommenden Volksabstimmung  
bis auf den letzten Mann ihre Bestimmung auf dem Stim-  
zettel zum Ausdruck zu bringen.

Berlin, 18. Febr. Als Nachfolger des zum Reichs-  
postminister ernannten Unterstaatssekretärs Weisberg wird,  
wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ von zuständiger Seite erklärt,  
der Rentier-Abgeordnete Johann Becker-Kensberg das  
Unterstaatssekretariat im Reichswirtschaftsamt übernehmen.

Berlin, 18. Febr. Der Regierung sind Nachrichten  
zugegangen, die behaupten, daß Rußland im Frühjahr eine  
Offensive gegen Deutschland plane. Gegenmaßnahmen sind  
getroffen.

Hannover, 18. Febr. In den letzten acht Tagen  
sind in den Landkreisen Lüneburg, Verden, Osterholz n. u. w. viele  
kleine Trupps von russischen Gefangenen eingetroffen, die  
aus ihrer Heimat fortgelassen sind, weil dort weder Arbeit  
noch Nahrungsmittel zu finden waren. Sie alle geben  
grausige Schilderungen von den fürchterlichen Zuständen,  
die der Volksmangel dort geschaffen hat. Hungernot,  
Krieg und Raub, vollständiges Versinken von Handel,  
Industrie und Verkehr, Vernichtung der Landwirtschaft durch  
Blick- und Geräteraub, kurz ein wildes Chaos von Elend,  
Not und Verzweiflung. Manche Frauen wollen ihre Frauen  
und Kinder, soweit sie noch am Leben sind, nachkommen  
lassen. Die Leute bitten um Wiederaufnahme und sind zu  
jeder Arbeit bereit. (Die deutschen Streikflüchtigen sollten  
sich das merken. Schriftl.)

### Die Kommunistenerrschaft im Ruhrgebiet.

Wuppertal, 18. Febr. Nachdem sich die Delegierten der  
Reichs-Rat bei Hamm u. W. dem im Industriebezirk pro-  
klamierten Generalstreik teilte infolge Anwendung von Ge-  
walt durch die Spartakisten angeschlossen hat, ist die Was-  
serversorgung von Wuppertal, die durch die Reiche-Rat erfolgt,  
heute früh 10 Uhr unterbrochen.

Wuppertal, 18. Febr. Durch die händl. Sicher-  
heitswehr und die Polizei sind die Spartakisten aus den  
öffentlichen Gebäuden vertrieben worden. Die Spartakisten  
wurden größtenteils entwaffnet und aus den A- und S-  
Mägen entfernt. Die händl. Polizei wurde wieder mit Waffen  
versehen. Der durch die Spartakisten angerichtete Sach-  
schaden ist gering.

Hannover, 19. Febr. Aus Bodoen wird gemeldet,  
daß im Ruhrgebiet jetzt 120 000 Mann streiken. Insgesamt  
140 Zechen sind stillgelegt. Der Einmarsch der Regierungs-

truppen in das Ruhrgebiet hat im ganzen Osten und Nord-  
osten begonnen.

Berlin, 19. Febr. Die Verhandlungen mit den  
streikenden Bergleuten stoßen auf unüberwindliche Schwierig-  
keiten. Die Spartakistführer in Hamburg stellen politische  
Forderungen wie die Einstellung der Nationalversammlung  
und Einberufung der Arbeiter- und Soldatenräte als ge-  
setzgebende Körperschaft. Das militärische Truppenangebot  
gegen das Ruhrgebiet wird am Sonntag vollendet sein.

### Zu den Friedensbedingungen.

Berlin, 19. Febr. In dem angekündigten endgültigen  
Waffenstillstand bemerkt die „Vossische Ztg.“: Nunmehr  
wird auch wohl Herr Erzberger verstehen, welchen Sinn  
die dreitägige Kündigung in den letzten Waffenstillstandsbe-  
dingungen hat. Sie wird offenbar zugleich bei der Verantwor-  
tung der Bedingungen des endgültigen Waffenstillstandes  
erfolgen und daher, wenn man die Zeit für die Über-  
mittlung dieser Bedingungen nach Weimar in Abzug bringt,  
zur raschesten und kürzesten Beratung in der Nationalver-  
sammlung zwingen, der diesbezügliche Entscheidung nicht  
abermals entzogen werden darf. Inzwischen wird die Natio-  
nalversammlung durch die vorläufige Ankündigung nicht  
nur der Herabsetzung des Präsenzstandes des deutschen  
Heeres auf 25 Divisionen in Friedensstärke, sondern auch  
Unterstellung aller Kriegsinstrumente und aller Kriegsinstrumente  
unter Ententeaufsicht darauf vorbereitet, was unerwartet  
barrt.

Paris, 19. Februar. Nach Meldungen französischer  
Blätter sollen die Bestimmungen für einen dauernden Waffen-  
stillstand innerhalb der nächsten acht Tage von Marschall  
Foch den deutschen Delegierten überreicht werden. Wie das  
Blatt „Leure“ aus guter Quelle erfahren haben will, soll  
Deutschland versichert sein, seine Armee auf 250 000 Mann  
zu reduzieren, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung  
und Sicherheit im Lande genügen würden.

Paris, 19. Febr. Die Minister Erzberger französischer  
Journalisten gegenüber erklärt haben soll, ist eine Be-  
setzung von Essen und Frankfurt a. M. durch den Verband  
nicht im Auge gefaßt. Gegenüber den Polen, so sagte  
Erzberger, werden die Deutschen die vereinbarten Linien  
einhalten, wenn die Polen das gleiche tun werden.

Paris, 19. Febr. Es ist so gut wie sicher, daß die  
endgültigen Friedensbedingungen betreffs der deutschen  
Flotte folgende Punkte umfassen werden: Zerstückung aller  
Jachts auf Helgoland und der Befestigungsanlagen am Nie-  
der Kanal, sowie Zerstückung des Kanals für den gewöhnlichen  
Verkehr. Man wird Deutschland nur eine Flotte be-  
lassen, die für Verteidigungszwecke genügt.

Kristiania, 18. Febr. Der Korrespondent der „Times“  
aus Paris merkt, man werde von Deutschland fordern,  
daß es an die Alliierten das gesamte Kriegsgeschütz ausliefern,  
das nicht von einem auf 25 bis 30 Divisionen herabgesetzten  
Heere benötigt werde. Weiterhin wird man vermutlich  
die Vernichtung aller Werkzeuge, die nur dem Kriege die-  
nen, fordern. Vor der Ausführung dieser Bestimmungen  
wird die Befestigung Essen und der Fortifikationen in der  
eine oder anderen Form für notwendig erachtet. Deutsch-  
land wird außerdem sofort die Schiffe ausliefern müssen,  
die in den früheren Waffenstillstandsverträgen genannt, aber  
noch nicht ausgeliefert worden sind. Die Alliierten werden  
ferner die Friedensstärke der deutschen Flotte indirekt dadurch  
festsetzen, daß sie die internierten Schiffe in Biskaya neh-  
men. Im Hinblick auf den Völkervertrag ist es unnötig, die  
deutschen Schiffe unter die Alliierten zu verteilen, es steht  
beinahe fest, daß die deutsche Flotte als alles Eisen verkauft  
werden wird.

### Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 18. Febr. In der heutigen Natio-  
nalversammlung gab Präsident Fehrenbach Pro-  
testtelegramme gegen die Demarkationslinie aus  
Bromberg, Vindbaum und Bentschen bekannt. Ein  
Telegramm eines Berliner Herrn wendet sich mit  
scharfen Worten gegen den Vergnügungspöbel und  
fordert die Einführung von Landesteuern und das  
Verbot öffentlicher Tanzlustbarkeiten. (Leb. Beifall.)

Die Interpellation Heinze über den Waffenstill-  
stand wird begründet durch Abg. Dr. Bögl (D. Bp.)  
Derselbe wirft Erzberger vor, daß er die Verhandlungen über die Ablieferung des Eisen-  
bahnmateriale und der landwirtschaftlichen Maschinen  
geführt habe, ohne daß bei den Verhandlungen in  
Spaa, Trier und Luxemburg Sachverständige der  
Kohlen- und Eisenindustrie, die doch in erster Linie  
dabei interessiert sind, zugezogen wurden. Wer gab  
Herrn Erzberger das Recht, trotz des schärfsten Pro-  
testes von Sachverständigen das Schiffahrtsabkommen  
zu unterschreiben? Die neuen Abmachungen, die  
vielleicht angenommen werden mußten, sind das  
Schlußglied in der Kette, die der Reichsminister  
in den monatelangen Verhandlungen um das deutsche  
Volk gelegt hat, der Kette, die das deutsche Volk  
erwürgen wird. Wenn heute ganz Deutschland unter  
einer gewaltigen Kohlennot leidet, so ist das nicht

die Folge der wilden Streiks, sondern kommt in  
erster Linie davon her, daß die Erzeugung nicht  
dem Verbrauch zugeführt werden kann. Wir haben  
nicht nur den Krieg verloren, sondern auch den  
Frieden. Gegen Sie, Herr Reichsminister Erzberger,  
erheben wir schwere Vorwürfe. Die nächsten Aus-  
führungen des Redners gehen unter in lärmenden  
Rundgebungen des Zentrums, aus dessen Reihen  
fortgesetzt gerufen wird: „Mensch! Mensch! Mensch!“  
Abg. Heinze ruft: „Das ist im neuen Deutschland  
die Redefreiheit!“, worauf sich die Sturmstimmten  
wiederholen. Nach minutenlangem Lärm erklärte  
Präsident Fehrenbach, daß die persönlichen An-  
griffe des Redners den Entrüstungsturm entfesselt  
haben, und bittet das Haus, die übrigen Ausfüh-  
rungen ruhig anzuhören. Dr. Bögl er fortsetzt:  
Wie ist es möglich, daß dem deutschen Volk, das  
einen Wilsonfrieden erwartete, jetzt ein solcher Waffen-  
stillstand auferlegt wird? Wenn wir nicht zu einem  
Kirchhofsfrieden kommen sollen, dann müssen wir  
den weiteren Verhandlungen die besten Köpfe als  
Sachverständige hinzugezogen werden.

Reichsminister Erzberger erklärt: Angesichts  
der Tatsache, daß gerade die Gruppe der heutigen  
Interpellanten mit ihrer Politik den Niedergang  
unseres Vaterlandes herbeigeführt hat, ist es wirklich  
ein starkes Stück, wenn ein Vertreter der Gruppe  
Stinnes es wagt, in der Nationalversammlung von  
der Schuld eines Ministers zu sprechen, der für  
den Frieden der Veröhnung eingetreten ist. Der  
Vordredner wagt den dreisten Satz, ich hätte niemals  
Sachverständige gehört. Meine ganze amtliche  
Tätigkeit war, daß ich Tag für Tag Sachverständige  
gehört habe. Neben das Schiffahrtsabkommen haben  
eingehende Besprechungen mit Schiffahrtskreisen  
stattgefunden. Die gegenteilige Behauptung ist eine  
unerhörte Lüge. Eine Unterstellung der  
Waffenstillstandskommission unter das Auswärtige  
Amt ist nicht beabsichtigt.

Erzberger wendet sich dann gegen das „Ammen-  
märchen“, daß bei den ersten Verhandlungen der  
deutschen Waffenstillstandskommission die Entente zu  
einem entschädigungslosen Frieden bereit gewesen  
sei, daß aber bei Ausbruch der Revolution Foch  
erklärt habe, dieses neue Faktum ändere die ganze  
Lage. Erzberger erklärte das für Dichtung. Daß  
der Ausbruch der Revolution eine Verschärfung der  
Bedingungen zur Folge hätte, ist ganz unbegründet.  
Es sind uns sofort die schwersten Bedingungen des  
Waffenstillstandes bekanntgegeben worden. Erst am  
Sonntag, den 10. November, abends 8 Uhr, er-  
reichte mich der Funkpruch der Obersten Heeres-  
leitung, der in neun Punkten um Wüderung ersucht,  
aber den ausdrücklichen, allein bisher noch nicht ver-  
öffentlichten Satz enthält: „Gelingt die Durchsetzung  
dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen.“

Erzberger fährt fort: Herr Dr. Bögl stellt sich  
anscheinend auf den bequemsten Standpunkt: Kriti-  
zieren ist leicht, Bessermachen ist schwer. Die Ab-  
lieferung landwirtschaftlicher Maschinen läßt sich  
übrigens wenigstens durchsetzen, ohne daß irgend  
einem deutschen Bauern auch nur eine einzige Ma-  
schine weggenommen werden muß. Zu den Ver-  
handlungen in Spaa war Herr Hugo Stinnes  
entsendet worden. Ich habe seine Abberufung  
durchgesetzt und ich verrete sie, weil ich unsere  
Feinde als Sachverständigen nicht einen Herrn  
anbieten konnte, der an der Ausbeutung Belgiens  
so hervorragend beteiligt gewesen ist, und der vor  
allen Dingen die haupttreibende Kraft gewesen ist  
bei der Verschleppung der belgischen Arbeitslosen,  
die so ungeheuer viel böses Blut gemacht hat. Der  
Verein der deutschen Stahlindustriellen hatte darauf  
erklärt: Wenn Hugo Stinnes nicht in Luxemburg  
als Sachverständiger zugezogen wird, entsendet der  
Verein überhaupt keinen Sachverständigen. (Bewe-  
gung und Pfuirufe.) Unter solchen Terrorismus  
suchen Sie (zu Dr. Bögl gewendet) die Regierung  
zu sehen, aber ich kann Ihnen sagen: Ihre Per-  
sönlichkeit ist vorbei. (Stürmischer Beifall.) Um unser  
Volk über die schwerste Zeit bis zur neuen Ernte

Neuenbürg.  
Die  
nummer 19  
besteht  
Döhner sen.  
und  
nummer 95  
Döhner jun.  
eingetroffen:  
Filder-  
werkkrant,  
errettlich,  
sowie  
tr, gesunde  
wiebeln.  
ntuch & Co.  
bürg, Telefon 70.  
gut erhaltener  
arzer Anzug,  
ere Figur, zu kaufen  
ote unter Nr. 50 an  
gläser“.  
erhaltenes  
rmanden-Kleid  
heviol, ist zu verkaufen.  
ragen in der Geschäfts-  
Bl.  
llen Sie  
vor Diebstahl schützen  
ich Ihnen die Anschaffung  
sichersten Sicherheits-  
mit Patentarmeschieß-  
Schneider, Calw.  
nd befriedigen  
seit  
ahren  
hrien  
nd  
esingers  
INTEN  
esingers  
und Dokumenten-  
a. Deutsche Reichs-  
Schreibtinte.  
gste Eisenstilles-Schreibinten-  
in den Schreibwarenhandlungen  
esinger, Tintenfabrik  
Stuttgart.

hinwegzuführen, müssen einmal unsere Arbeiter das Abribe tun, um Waren für die Ausfuhr zu schaffen, und dann müssen die Kapitalisten ihre fremden Werte dem Deutschen Reiche zur Verfügung stellen, und zwar in einem solchen Umfange, daß wir vor dem Hungertode vor der Ernte gerettet sind. Nur eine kurze Frist ist uns noch gestellt, die Finanzierung der Lebensmittel sicherzustellen. Wenn der Appell der Regierung keine Wirkung hat, muß sich die Regierung vorbehalten, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen. Jeder Deutsche muß sich klar sein, daß er sein Privatkapital nur retten kann, wenn er es in den Dienst der Gesamtheit stellt.

Erzberger führt weiter aus: „Wir haben gegenüber dem Drängen der Alliierten erreicht, daß die Handelsflotte nicht eher auslaufen braucht, als die Uebereinstimmung über die Ernährungs- und Finanzfragen herbeigeführt wird. Wenn diese Uebereinstimmung aber nicht bald, vielleicht in 14 Tagen, erzielt wird, dann laufen wir die große Gefahr, keine Lebensmittel zu kriegen und die Flotte schließlich doch los zu werden.“

Der Abgeordnete Böglar hat in seiner Rede immer noch die nicht ganz unwichtige Tatsache vergessen, daß wir den Krieg verloren haben, sonst hätte er eine solche Rede nicht halten können. Vom deutschen Volk hängt es ab, ob es wieder aufwärts kommen soll. Ich habe das Vertrauen zu unserm Volke, daß es sich wieder aufrichten wird. Ich glaube an unser Volk, wie an seine Zukunft.“ (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, links rechts.)

An der Besprechung der Interpellation beteiligte sich Müller-Breslau (Soz.), der vermehrte Zuziehung von Sachverständigen fordert. Wir haben die schwersten Waffenstillstandsbedingungen auf uns nehmen müssen, weil wir eben dem Diktat des Siegers unterliegen. Wir müssen in allen unseren Worten und Taten der Welt zeigen, daß man es wirklich mit einem neuen Deutschland zu tun hat. Wenn uns der versprochene Rechtsfrieden nicht gewährt, wenn uns der Gewaltfrieden aufgezwungen wird, so handelt es sich dabei nicht um Deutschland allein, es handelt sich dann um den Untergang der ganzen europäischen Kultur.

Abg. Gröber (Ztr.) nimmt Erzberger in Schutz, der mit so außerordentlicher Begabung und so riesigem Fleiß für das Vaterland leistete, was kein anderer zu leisten in der Lage gewesen wäre.

Abg. Hausmann (D. d. Vp.) nennt es bedauerlich, daß ein Vertreter der Schwerindustrie, der nur mit Hilfe der Verhältnismäßigkeiten in das Parlament kommen konnte, hier den Ankläger spielt, während die Schwerindustrie auf die Anklagebank gehört. Der Angriff der Rechten ist völlig zusammengebrochen. Unser Volk will keine Streitigkeiten im Innern, unser wechselndes und leidendes Volk fragt uns vielmehr, weshalb es weiter hungern und darben muß, nachdem es die Waffen niedergelegt hat. Wir wollen auch als Besiegte dem Ausland gegenüber stolz sein.

Abg. v. Gräfe (D.N.) empfindet die Bezeichnung „Waffenstillstand“ geradezu als Hohn für den Zustand der Unterwerfung, in dem wir uns befinden. Die Revolution hat die nationale Verteidigung unmöglich gemacht. Graf Brockdorff hat erklärt, er würde niemals einen Frieden der Vergewaltigung annehmen. Er soll das Mittel nennen, wie er eine solche Vergewaltigung verhindert. Wir lehnen die Verantwortung für das Abkommen ab. Es gilt noch immer das Wort des großen Kurfürsten: „Aus unseren Gebeinen wird ein Rächer erstehen.“

Ministerpräsident Scheidemann widerspricht Gräfe, der sprach, als ob wir noch in der Zeit lebten, da seine Freunde am Ruder waren. Unsere Unterhändler hatten eine außerordentlich schwere Aufgabe, und niemand konnte die Verantwortung für ein „Nein“ übernehmen. Wären Sie (zu Gräfe gewandt) zu hoch gekommen, man hätte Sie zum Teufel gejagt.

Reichsminister Erzberger wendet sich gegen rechts. Sie haben hier kein Recht, Anklagen zu erheben, denn Sie sind die Schuldigen, die das deutsche Volk ins Unglück hineingeführt haben. Eine Politik des Würfelspiels mache ich nicht mit. Was hätten wir erreicht, wenn wir nicht unterzeichnet hätten? Dann hätte Clemenceau triumphiert, denn er wäre die letzten 14 Punkte Wilsons losgeworden.

Abg. Haase (Unabh.) heißt die Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen gut, da, wie die Erfahrung Trojks in Brest-Litovsk lehre, ununterschiedene Friedensverträge den Völkern größere Unverträglichkeiten brächten, als selbst harte, aber unterschriebene Verträge.

Abg. Stresemann (D. Volksp.): Ihm liegt in erster Linie das Schicksal der deutschen Handelsflotte am Herzen, und er macht wegen der Nichtbindeziehung des Generaldirektors Heinkeles vom Nordde. Lloyd zu den Waffenstillstandsverhandlungen dem Reichsminister Erzberger schwere Vorwürfe.

Er nimmt dann Ludendorff in Schutz. Den Politiker Ludendorff könne man verurteilen, die militärische Genialität dürfe man ihm aber nicht absprechen. Zum Schluß tritt er dafür ein, daß die Waffenstillstandsverhandlungen dem Auswärtigen Amt unterstellt werden.

Reichsminister Erzberger wendet sich mit scharfen Worten gegen Stresemann. Es sei durch und durch eine irrtümliche Auffassung, daß die Sachverständigen nicht zu Wort kommen; aber er lasse sich nie und nimmer seiner Sachverständigen von einer bestimmten Gruppe aufzwingen.

Reichsminister Dr. David greift die Rechte an. Die ganze Schuld am Unglück Deutschlands liege auf Seiten der Rechten. Wir hätten im Juli 1917 zum Verständigungsfrieden kommen können, aber die Herren der Rechte haben die Politik der Friedensresolution vereitelt. Auf den Ruf, die Revolution sei an Deutschlands Unglück schuld, erklärt Dr. David, daß der Zusammenbruch Bulgariens, der Türkei und Oesterreichs schon vor der Revolution gekommen sei.

Darauf verlegt Präsident Fehrenbach die Sitzung auf Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

## Ausland.

Bern, 19. Febr. Der internationale Frauenkongress in Bern sandte an die Pariser Konferenz die telegraphische Bitte, die Blockade sofort aufheben zu lassen, weil die Fortdauer des gegenwärtigen Zustands Anarchie erzeuge und den Grundstapfen von Freiheit und Frieden widerstrebe, für die der Krieg, wie überall erklärt worden sei, geführt wurde.

Osaka, 18. Febr. Dem Korrespondenzbüro zufolge erklärte der Minister des Reichens in der zweiten Kammer, daß die niederländische Gesandtschaft in Brüssel den Antrag erhalten habe, die belgische Regierung um Auslieferung der von ihr auf der Friedenskonferenz in Paris abgegebenen Erklärung zu bitten. Zugleich sind die diplomatischen Vertreter der Niederlande in den Hauptstädten der läst in Betracht kommenden Großmächte aufgefordert worden, die Erklärung der niederländischen Regierung vom 14. d. M. den Regierungen dieser Mächte offiziell zur Kenntnis zu bringen.

London, 18. Febr. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt sagte, daß die Kosten für den Unterhalt der alliierten Armeen in den besetzten Gebieten gemäß den Bedingungen des Waffenstillstandes zu entrichten sind. Die alliierten Regierungen sind gegenwärtig gemeinsam mit der Aufstellung der Kosten beschäftigt. — Lord George teilte am Montag im Unterhause mit, daß die englische Gesamtdemobilisation mit dem endgültigen Friedensschluß im Juli beginnt.

London, 19. Febr. Neuer gibt über die Lage in Rußland noch Einzelheiten bekannt. Die Lage der Arbeiter unter der bolschewistischen Regierung ist verzweifelt und die Ernährungslage in Petersburg gestaltet sich immer schwieriger. Hunderte sterben täglich, und die gegenwärtige Bevölkerung zählt wenig über 500 000 Köpfe. Die Bolschewisten selbst können nicht dauernd die Macht behalten und die Anführer sind so, daß sich das Volk nach einer Intervention der Alliierten sehnt, als dem einzigen Ausweg aus den augenblicklichen Schwierigkeiten.

London, 17. Febr. Das Handelsamt genehmigte die Wiederaufnahme des Handels unter Lizenz mit der Türkei, Bulgarien, den russischen Schwarzmeerküsten und Sibirien. Sieben Schiffahrtsgesellschaften richten einen sofortigen Dienst mit dem Schwarzen Meere ein.

New-York, 19. Febr. In Amerika stehen die Meldungen aus Paris über die Widerstände, die Frankreich Wilson und seiner Politik entgegensteht, im Mittelpunkt der Erörterungen. Die durch diese Meldung geschaffene Sensation ist umso größer, weil die Drohung, die Friedenskonferenz nach einem neutralen Staate zu verlegen, ziemlich unverhüllt ausgesprochen wird.

New-York, 19. Febr. Die deutschen Besatzungen in China sind beschlagnahmt worden. Die erste Gruppe Deutscher ist bereits abgehoben. — China hat die Hilfe Amerikas angefordert, um nicht von Japans Forderungen allmählich erdrückt zu werden.

Kapstadt, 17. Febr. Den nationalistischen Abgeordneten Dergog und De Wet, die infolge der Weigerung der Bemannung des Handelsschiffes „Durham Castle“, mit ihnen an Bord in See zu stechen, nicht abladen konnten, ist angeboten worden, ihre Reise auf einem Kriegsschiff zu machen.

## Die Marineverluste im Weltkrieg.

Paris, 17. Febr. Der „Matin“ veröffentlicht die amtliche Zahl der Verluste, die die französische Kriegsmarine im Laufe des Krieges erlitten hat. Die Verluste umfassen die Panzerschiffe: „Douvres“, „Suffren“, „Gaulois“ und „Danton“; 4 Panzerkreuzer: „Leon Gambetta“, „Admiral Charner“, „Albatros“, „Dupetit Thouars“; dem Unterseebootszerstörer „Chateau Renaud“; 14 Geschwader-Torpedoboote, 8 Torpedojäger, 14 U-Boote, 5 Zerstörer, 4 Minenboote, 62 gegen U-Boote bewaffnete Fischerboote, 1 Sloop, 4 Beobachtungsschiffe, 3 U-Bootsjäger. Zusammen 110 000 Tonnen. England hat 550 000, Italien 75 000, die Vereinigten Staaten 17 500, Deutschland 350 000 und Oesterreich 75 000 Tonnen eingebüßt. (Wo bleibt die amtliche Veröffentlichung der deutschen Regierung? Sarsil.)

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Febr. Zur Postbeförderung nach Elsaß-Lothringen sind zugelassen: gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten und verschlossene Briefe rein geschäftlichen Inhalts, geschäftliche Drucksachen und Warenproben, sämtliche Briefe von und an Behörden. Sprache deutsch oder französisch. Briefe und Postkarten müssen volle deutliche Angabe des Absenders tragen sowie den handschriftlich bescheinigten Vermerk: Handelskorrespondenz. Die Beförderung von Zeitungen und Zeitungskisten ist strengstens untersagt.

## Württemberg.

Heilbronn, 18. Febr. In einem Demonstrationzug von Mitgliedern des Soldatenrats vor dem Rathaus war jüngst dem zitierten Schriftleiter des Generalanzeigers eine Erklärung abgezwungen worden, in der er seine Berichterstattung über gewisse Vorgänge bedauert, und gleichzeitig war die Abhebung des Stadtpfleger's Perion gefordert, der das städt. Lebensmittelamt leitet. Während gegen die erstere Vergewaltigung heute die gesamte Heilbronner Presse protestiert, hat der Gemeinderat in einer außerordentlichen Sitzung ebenfalls und zwar unter Zustimmung der sozialdemokratischen Rathausfraktion scharfen Protest eingelegt gegen diese ungesetzliche und unberechtigte Forderung, wobei die Verdienste Perions um die Lebensmittelversorgung der Stadt voll anerkannt wurden. Der Verein städt. Beamten hatte sich mit seinem angegriffenen Mitglied solidarisch erklärt.

Heilbronn, 18. Febr. In einer sehr stark besuchten Versammlung der zwischen württembergischem und badischem Gebiet liegenden heffischen Stadt Wimpfen wurde im Hinblick auf die Erfahrungen im Kriege und die ungünstige geographische Lage Wimpfens zum Großherzogtum Hessen eine Entschlieung gefaßt, gemeinsam mit dem Gemeinderat Schritte zu veranlassen oder bei der heffischen Regierung zu unternehmen, um die Frage des Anschlusses der Stadt zum Staate Württemberg zu besprechen. Als Organ hierzu wurde eine Kommission von Arbeitern, Handwerkern, Beamten und Kaufleuten gewählt, die das Nötige vorbereiten und in die Wege leiten soll.

Ulm, 18. Febr. In der gestrigen Sitzung der Bauabteilung des Gemeinderats wies Oberbürgermeister Dr. von Wagner auf die sprunghafte ungesunde Steigerung der Grundstückspreise hin und gab der Ansicht Ausdruck, daß bei diesen Verhältnissen ein Abbau der Preise für Lebensmittel nicht abzusehen sei. Als Beispiel führte er die Tatsache an, daß in Söflingen vor zwei Jahren ein Grundstück der Stadt für 33000 M. angeboten worden sei, für das heute 83000 M. bezahlt wurden. Die Bauabteilung beschloß, beim Oberamt vorstellig zu werden, damit es auf Grund einer einschlägigen Bestimmung des Generalkommandos Schritte dagegen unternimmt.

Bad Mergentheim, 18. Febr. Unter dem Vorsitz des Amtmanns Dr. Freiherr von Waechter fand am Samstag im Sitzungssaal des Oberamts eine Besprechung statt, an der die Ärzte, Inhaber und Leiter von Kuranstalten, Gasthäusern usw. neben einer Reihe von Verbrauchern teilnahmen. Als Ergebnis der ziemlich umfangreichen Besprechungen greifen wir folgendes heraus: Die Kurzeit soll beginnen am 1. Mai und endigen Ende September. Der Besuch von Bad Mergentheim soll in diesem Jahr nur wirklich Kranken auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses gestattet werden. Dieses Zeugnis ist beim Oberamt einzureichen, das die Genehmigung oder Ablehnung herbeiführt. Begleitpersonen werden bei längerem Aufenthalt nur zugelassen, wenn die Notwendigkeit vom Arzt bestätigt wird. Alle Kurfremden, die ohne Erlaubnis hieher kommen, haben Ausweisung innerhalb einiger Tage zu gewärtigen. Daß die Hamsterfrage nicht vergessen wurde, ist selbstverständlich. Es wurde eine scharfe Bahn- und Postkontrolle gefordert, die sich nicht nur auf Mergentheim zu beschränken hat, sondern die auch auf die umliegenden Orte ausgedehnt und eingeführt werden soll.

## Baden.

Pforzheim, 19. Febr. Nach Ablehnung ihres vorgestern nachmittags durch den Stadtrat bekanntgegebenen „Ultimatums“ versuchten, wie der „Pforzh. Anz.“ schreibt, gestern etwa 50 Arbeitslose vor und im Rathause zu demonstrieren. Sie zogen darauf in Begleitung einer neugierigen Menge vor die „Neuest. Nachr.“ und dann auch vor das Gebäude des „Anzeigers“. Eine Abordnung kam in die Redaktion. Ihr Sprecher trat als Vertreter der Pforzheimer Arbeiterschaft auf und forderte unter Drohungen eine andere Schreibweise des Blattes. Er erhielt den selbstverständlichen Bescheid, daß die Redaktion auch nicht um ein Wort anders schreiben würde, als es ihrer Ueberzeugung entspräche. Die Menge zog darauf nach dem Marktplatz zurück und löste sich auf.

Karlsruhe, 17. Febr. Die Zahl der Flüchtlinge aus Elsaß-Lothringen, die bisher Offenbürg und Kehl passierten, beläuft sich jetzt auf 5171 Personen.

Bon der Elsenz, 17. Febr. Als eigentliche Ursache der Unruhen, die sich bei der Bestandsaufnahme von Getreide bei den Landwirten ereigneten, wird angegeben, daß die Landwirte schon vor längerer Zeit Erbsen, Bohnen und Hafer an das

In einem Demon- es Soldatenrats vor m zitierten Schrift- eine Erklärung abge- eine Berichterstattung und gleichzeitig war es Herion gefordert, nt leitet. Während g heute die gesamte hat der Gemeinderat ung ebenfalls und sozialdemokratischen test eingelegt gegen igte Forderung, wom die Lebensmittel- kannnt wurden. Der mit seinem ange- lart.

In einer sehr stark wischen württember- liegenden heftigen Blick auf die Erfab- instige geographische ogium Hesses eine mit dem Gemeinde- bei der heftigen die Frage des An- te Württemberg zu wurde eine Kom- tern, Beamten und tige vorbereiten urd

estrigen Sitzung der wies Oberbürger- ie sprunghafte unge- spreise hin und gab diesen Verhältnissen smittel nicht abzu- er die Tatsache an- ren ein Grundriss eboten worden sei, ablt wurden. Die verraunt vorstellig zu einer einschlägigen andos Schritte da-

Febr. Unter dem iber von Baedteraal des Oberamts e Ärzte, Jahaber häuften usw. neben teilnahmen. Als icken Besprechungen Die Kurzeit soll be- a Ende September. ein soll in diesem Grund eines ärzt- n. Dieses Zeugnis s die Genehmigung leitpersonen werden gelassen, wenn die t wird. Alle Kur- her kommen, haben age zu gewärtigen. ergehen wurde, ist e scharfe Bahn- und nicht nur auf Wer- dern die auch auf gut und eingeführt

ch Ablehnung ihres Stadtrat bekannt- n, wie der „Pforzh. Arbeitslose vor und Sie zogen darauf a Menge vor die vor das Gebäude als Vertreter der and forderte unter weise des Blattes. n Bescheid, daß die ert anders schreiben g entspreche. Die rktplatz zurück und

ie Zahl der Flücht- bisher Offenburg ch jetzt auf 5171

Febr. Als eigent- h bei der Bestands- Landwirten ereig- Landwirte schon vor und Hafer an das

Militär abgeliefert haben, ohne bisher dafür bezahlt worden zu sein. Die darüber entstandene Erregung hat sich beim Erscheinen der Kommission zur Aufnahme der Getreidebestände entladen.

Freiburg, 19. Febr. Beim Einzug der Franzosen in Kehl war das Gebäude des Gaswerkdirektors, eines Schäfers, mit der Tricolore geschmückt worden, was unter der ganzen Bürgerschaft großes Aergernis erregt hatte. Vor einigen Tagen wurden zu nächstlicher Stunde einige Fenster des Gebäudes eingeworfen. Zur Strafe dieses angeblichen Verbrechens ist nun der Stadt Kehl eine Geldbuße von 5000 Mk. mit Verhaftung von 24 Stunden auferlegt worden.

Die Franzosen fühlen sich hier schon ganz als die Herren im Lande. Die Soldaten sagen ganz offen, daß das ganze Kehler Gebiet nicht mehr an Deutschland zurückgegeben wird und die Straßburger Blätter haben bereits die Kühnheit, Nachrichten aus dem Gebiete des Kehler Brückentopfes mit „Nachrichten aus dem badiſchen Elsaß“ zu überschreiben.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 19. Febr. Nach einer Meldung des „Becl. Lot. Anz.“ aus Barmen haben die Spartakisten nachts die Bahnhöfe und die öffentlichen Gebäude besetzt und die Polizei entwaffnet. Viele Betriebe wurden zwangsweise stillgelegt, ebenso in Elberfeld. Auf der Zeche „Graf Bismarck“ kam es zwischen Spartakisten und der Sicherheitswehr

zu einem Feuergefecht, wobei 3 Arbeiter getötet wurden.

Berlin, 19. Febr. Der Oberkommandierende der feindlichen Truppen in der Rheinprovinz verbietet die Vornahme der städtischen Wahlen.

Berlin, 16. Febr. Wie nach der „D. Allg. Ztg.“ in Paris von unterrichteter Stelle verlautet, wird der endgültige Text des Präliminarfriedens Deutschland Mitte März vom Verband mitgeteilt werden. Für die Verantwortung wird der deutschen Regierung eine Frist von einer Woche gelassen werden.

Berlin, 19. Febr. Aus dem Haag wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Nach einem Exchange-Telegramm aus Krakau bombardieren die Ukrainer täglich Lemberg. Gegen 1000 Personen sind verwundet, eine Anzahl Spitäler sind zerstört worden, mehrere Tausend Menschen sind obdachlos.

Berlin, 19. Febr. Das Berl. Tagbl. meldet aus Triest: Durch ein Feuer in Triest ist fast die Hälfte der Ronfalconer Schiffswerft vernichtet worden.

Hamburg, 19. Februar. Der Hamburger Dampfer „Elbe“ und der Kieler Seeschlepper „Berger l.“ sind von einem französischen Zerstörer in der Ostsee gelapert worden, der sie durch den Kanal nach einem französischen Hafen führte. Gegen die Beschlagnahme des Kieler Schleppers ist seitens der entsprechenden Behörden Einspruch erhoben worden, weil es sich um eine der Demobilmachung dienenden Fahrt gehandelt habe.

**Zur geforderten Freigabe unserer Kriegsgefangenen.**

Wir verwahren uns dagegen, daß man unsere Kriegsgefangenen solche Arbeit als Sklaven verrichten läßt und etwa den Kriegszustand deshalb verlängert, um einen völkerrechtlichen Vorwand für diese Frohnarbeit zu haben.“ Aus der großen Programmrede des Grafen Brockdorff-Rantzau in der Nationalversammlung zu Weimar am 14. Februar 1919. Unser Bild (aus einer englischen Zeitschrift) zeigt deutsche Kriegsgefangene unter englischer Aufsicht bei der Arbeit im zerstörten Gebiet in Frankreich.



Mit der Uebergabe von deutschen Lokomotiven an die Entente beauftragte Heizer sagten übereinstimmend aus: Am 21. Januar brachten wir Lokomotiven von Koblenz nach Lonjon und kehrten von da zurück. In Lonjon waren deutsche Gefangene mit der Aufräumung des Bahnhofes beschäftigt. Diese Gefangenen hatten zerrissene Schuhe an und zwischen zerschlagenen Wiedelgamaschen sahen die nackten Beine hervor. Wir sprachen mit den Gefangenen und diese sagten, daß sie ungenügend versorgt würden. Morgens erhielten sie nur trockenes Brot und oft keinen Kaffee, zu Mittag bekamen sie meist Reis mit Wasser, und abends erhielten sie

daselbe. Waschgelegenheit in ihrem Lager haben die Gefangenen keine. Decken kennen sie auch nicht und lagen auf Stroh auf der Erde. Wir sahen Gefangene im Bahnhof, die dort herumliegende Konservebüchsen aufhoben und darin befindliche Reste von Lebensmitteln mit den Fingern herauskramten und verzehrten. Die Gefangenen baten, man möge in der Heimat dafür sorgen, daß sie wenigstens bei Friedensschluß nach Hause kommen und nicht noch länger in Gefangenschaft bleiben müßten.

**Das Glücksarmband.**

Roman von Renttoth.

507 (Kadastre verboten.)

Es war ein eigentümlich wehes Glücksgefühl, das den einsamen Mann bei diesem Gedanken überkam; keiner war ihr so eigentlich nahe gekommen; nicht er aber auch kein anderer.

Vielleicht, wenn Norbert gewünscht hätte! Aber der hatte nicht gewollt! — davon war Hubinger niemals fester überzeugt gewesen, als heute —, und so hatte sich vielleicht alles Feuer dieser Frauenseele in einem einzigen, unerfüllten Herzenswunsche gesammelt.

Aber Rimi von Salten hatte doch Norbert genau gekannt! Wie hatte sie ihm je einen solchen Brief zumuten können, der doch so ganz seiner Art widersprach, ebenso wie die Stillierung? Sie war sonst so vernünftig, so klug! Hatte auch hier die Liebe Sehende blind gemacht? Hatte sie, die Meisterin alles Irdischen, auch mit dem Herzen der schönen Frau ein so tolles Spiel getrieben? Rätsel des Lebens! Wer vermag sie zu lösen?

Ein Zimmermann stürzte den sinnenden Mann, das fast beinahe schmerzhaft sein Auge traf: Auf den glatten Aufsatz des Schreibstisches hatte er parhin die „blaue Schlange“ bingelegt, und jetzt schaut blickte jetzt das zierliche Kränlein in der Sonne, während die Rubinenaugen wie lauernd gleißelten und funkelten, als läge Leben in den Steinen.

Unwillkürlich hob Hubinger die Hand, um das Schmuckstück wegzuschieben; ihm war, als müsse es auch ihm Unheil bringen. Aber der blühende Säem wurde plötzlich stärker, wie eine helle, tanzlustige, kleine Flamme dackte er hin über den geringelten Schlangenteib, hüpfte dann über den Schreibstisch, malte zitternde, freisende Lichter an

die Wand, stand sekundenlang still und begann dann sein tolles Spiel von neuem.

Sollte jemand irgendwas mit einem Spiegel hantieren und den Reflex bis hierher senden? — dachte Hubinger und drehte seinen Sessel herum. Dabei bemerkte er, daß durch die hinter ihm befindliche, auf die große Veranda hinausführende breite Glasstür, deren Spigenvorhänge zurückgeschoben waren, das Licht ungehindert hereinströmen konnte; und weiterhin über den Garten hinblühend, sah er in das Mansardenfenster des kleinen Gartenhauses, in dem er gestern mit der alten Frau und dem hübschen, kleinen Knaben gestanden, daselbe War ennhaus, in dem der einstige treue Wächter und Beschützer der verstorbenen Schauspielersin, der tote Koro, lag.

Hubinger nahm den Zwider ab und putzte ihn, da er angelaufen war, und nahm dabei wahr, daß das kleine schwarze Licht noch immer über den Schreibtisch hinguckte, dann aber plötzlich verschwand. Als er den Zwider wieder aufgesetzt hatte, sah er trotz der scharfen Gläser nur, daß das Mansardenfenster allerdings geöffnet war wie früher, doch schien niemand in dem kleinen Zimmer sich zu befinden; denn sobald ein lauer Wind den dünnen, weißen Vorhang vor dem Fenster dort blähte und Hubinger dann den ganzen Raum genau überblicken konnte, sah er nur ein kleines leeres Zimmer, in dessen einer Ecke ein Berg alten Gerümpels übereinandergestaut war.

Der Polizeibeamte drehte sich wieder um und wandte seine Blicke sinnend wieder auf die blaue glänzende Schlange, die ihn nun ganz anders, warnend, zur Vorsicht mahnend, anzusehen schien, hatte jenes Alt-Wiener Bürgerkind, dessen Brief sich jetzt in Norberts Händen befand, nicht doch recht gehabt, als sie schrieb, daß in jedem toten Gegenstand ein Stück Leben steck, das geweckt wird, um wieder einzuschlafen?

Aber die „blaue Schlange“ hier war ja schwer-

Bern, 19. Febr. Das „Berner Tagbl.“ weist auf die schweren Gefahren hin, welche alle Neutralen durch den Eintritt in den jetzigen Völkerbund laufen würden, der in Wirklichkeit nichts anderes sei, als ein erneutes Ententebündnis.

Triest, 19. Febr. Am 17. ds. Mts. ereignete sich auf dem Südbahnhof ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof von Nabresina stieß ein Zug auf eine Anzahl leerer Wagen, die gegen sieben von italienischen Soldaten besetzte Waggons geschleudert wurden. Infolge des Stoßes kamen die sieben Wagen ins Rollen und bewegten sich mit stets steigender Geschwindigkeit gegen Triest. Mit rasender Schnelligkeit kamen sie auf dem Triester Bahnhof an und stießen hier mit einem Leertzug zusammen. Sämtliche sieben Waggons wurden vollständig zerstört. Es wurden 150 Tote und Verwundete gezählt. **Vorige Seite: Bruch des Waffenstillstandes durch die Polen.**

Berlin, 19. Febr. Nach dienstlichen Meldungen der militärischen Kommandostellen hat eine polnische Abteilung von etwa Kompaniestärke am 18. ds. Mts. trotz des Waffenstillstandes, der bereits am 17. Februar in Kraft trat, eine bei Kottowski auf schlesischem Gebiet befindliche Postierung angegriffen. Die Polen wurden zurückgeworfen. Auch an der ganzen Rehefront wurde der Waffenstillstand durch die Polen vorgestern und auch gestern noch gebrochen. Unsere Posten am Südausgang von Nadel und bei Deutsch Kruschin, westlich Nehwalde, erhielten Maschinengewehrfeuer. Die Gegend der Nadeler Zuckfabrik wurde mit Artilleriefeuer durch die Polen belegt.

**Attentat auf Clemenceau.**

Paris 19. Febr. Heute morgen 8.45 Uhr, als sich Clemenceau von seiner Wohnung in das Kriegsministerium begab, gab ein Individuum 5 Revolverkugeln auf ihn ab, welche das Verdeck des Kraftwagens durchschlugen. Eine Kugel traf Clemenceau an der rechten Schulter. Der Ministerpräsident lehnte zu Fuß in seine Wohnung zurück, wo sich gegenwärtig ein Arzt um ihn bemüht. Der Attentäter wurde verhaftet. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Clemenceau ins rechte Schulterblatt getroffen worden ist, innere Organe sind nicht verletzt.

Zum Attentat auf Clemenceau meldet „Havas“ ergänzend: Als der Wagen des Ministerpräsidenten den von der Franklinstraße und dem Boulevard Delfestert gebildeten Winkel passierte, stürzte ein in einem Pflaster verstecktes Individuum auf den Wagen und gab Schüsse ab. Außer Clemenceau wurde auch der Chauffeur leicht verletzt. Die Menge stürzte sich auf den Attentäter, der noch mehrere Schüsse abgab und einen Soldaten verletzte. Er gab an, er heiße Cottin und wohne in Compiègne. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich vor der Wohnung Clemenceau's an, sodaß ein Ordnungsdienst eingerichtet werden mußte. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten sprachen in der Wohnung des Ministerpräsidenten vor, um Nachrichten über sein Befinden zu erhalten. Die Wunde geht ziemlich tief, das Allgemeinbefinden ist aufgezeichnet.

lich alt und echt. Auch Hubinger glaubte — ebenso wie Frau Weiße — bestimmt an eine überaus geschickte Nachahmung, zu deren Herstellung jedoch der Fälscher unbedingt das Original vor sich gehabt haben mußte.

Wenn aber sich dies so verhielt, wie er annahm — flogen dem Sinnenden weiter die Gedanken durch den schon müden Kopf —, dann war jener Mann, den Norbert bei seiner ersten Beobachtung des kleinen Hauses in der Nikolsdorferstraße gesehen hatte, und der hierauf auf eine so unerklärliche Weise in dem kleinen Gassenzimmer mit den Alt-Wiener Möbeln verschwunden war, und jener andere, der die alte Frau überrascht und in das einsame Haus eindrang, als Christa Hertou abwesend war, wohl eine und dieselbe Person.

Dieser Mann aber konnte auch in irgendeiner Beziehung zu Rimi von Salten gestanden sein, konnte vielleicht auch zu Edmund Hertou Beziehungen haben.

Und weiter jener seltsame Brief des Malers, der allgemein als ein Ehrenmann und hochstehender Mensch bekannt war — mußte er nicht in irgendeiner Beziehung gebracht werden können mit all diesen scheinbaren Zufälligkeiten? Gibt es denn überhaupt einen wirklich blinden Zufall? Glauben nicht vielmehr nur wir Menschen in unserer Kurzsichtigkeit an einen solchen, während eine höhere Macht schon längst unser Geschick lenkt in vorgezeichnete, bestimmte Bahnen?

Nat Hubinger bückte sich wieder über die aufgeschichteten Schriften, und jetzt fielen ihm zahlreiche lose Zettelchen auf, alle von derselben sonderbaren grünen Farbe und bedeckt mit einigen Zeilen in Maschinenschrift; zwei davon schienen heftig zusammengeknüllt worden zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

\*



## Kameralamt Neuenbürg.

Von Samstag, den 22. ds. Mts. an findet bei dem Kameralamt an den **Samstagen** Durcharbeitszeit von 8 bis 2 Uhr statt.

An den übrigen Werktagen bleiben die Amtsstunden wie bisher.

Rangold.

## Protestversammlung für die Kriegsgefangenen

am Sonntag, den 23. Febr., abends 8 Uhr, im Gemeindehaus zu Neuenbürg.

Zurückgekehrte Kriegsgefangene werden über ihre Erlebnisse berichtet.

Männer und Frauen sind freundlich eingeladen.

J. A. des Ausschusses  
„der Volkshilfe für Kriegsgefangene“  
Schulrat Baumann.

## Stangenversteigerung.

Die Gemeinde **Schielberg** versteigert mit Vorfrist bis 1. Oktober d. J.

am Dienstag, den 25. Februar 1919

1 tannene Bauftange I. Kl., 33 bis II. Kl., 72 Hognstangen, 385 Baumpfähle, 70 Hopfenstangen I., 170 II., 280 III., 820 IV. Kl., 1055 Rebstecken I., 1090 II. Kl. und 940 Bohnensteden.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus dahier.

Schielberg, den 17. Februar 1919.

Gemeinderat.

J. V. Gustav Jäger.

## Ein Fabriklokal,

ca. 100—120 qm für Maschinenbetrieb, nebst Wohnhaus in der Umgebung von Pforzheim, möglichst Enztal, wird zu kaufen evtl. auch nur zu mieten gesucht.

Angebote unter No. 65 an das Kontor ds. Blattes.

## Schweinemastfutter „Fetto“

regt die Fresslust an, führt dem Tier die nötigen Blutsalze zu und ist als Mastfutter für Schweine, Enten und Puten unübertroffen. Jeder Mastler wird unbedingt dauernder Abnehmer. Der Zentner 80 Mark ab Lager hier.

## Hühnerkraftfutter „Eia“

bestes, reelles Kraft- und Eierlegesfutter. Der Zentner 90 Mark ab Lager hier. Versand unter Nachnahme per Eilfracht, nicht unter 25 Kilo. Säcke sind einzusenden. Handmuster gegen Einsendung von 75 Pfg.

Scheerer & Co., Berlin N. 54, Brunnenstrasse 18.

Eingefandt.

## Ein großer Tag für Neuenbürg.

Vor mir liegt der Enztäl und eben habe ich mit großem Interesse die Ausführungen über die programmatischen Reden der Kandidaten für das Stadtschultheißenamt gelesen.

Ursprünglich hatte ich die feste Absicht diesen „großen Tag“ meines Heimatstädtchens mitzuerleben. Schlechte Fahrmöglichkeiten und berufliche Überlastung, an der wir ja z. Bt. alle leiden, haben mich daran verhindert. Deshalb erlaube ich mir auf diesem Wege vorzubringen, was ich mir ungefähr vorgenommen hatte, mündlich auszuführen:

Liebe Mitbürger! Was unserem lieben Neuenbürg tut, ist ein starker, zielbewusster Ortsvorstand; von dem erwartet werden kann, daß er die Fäden seiner „Regierung“ selbst in der Hand behält und nicht mehr oder weniger zum willenlosen Spielzeug gewisser Partei- oder sonstiger Richtungen wird. Der neue Ortsvorstand muß eine Persönlichkeit sein! Das schließt nicht aus, daß er sich beim Durchsehen seiner Person von den freiesten Gesichtspunkten leiten läßt.

Die programmatischen Reden im Vorjahr bedeuten nach meinem Dafürhalten gar nichts. Das sind gutüberlegte, wohlgeformte Worte, die vielleicht manchmal mit vieler Mühe zu einer Rede aneinander gereiht wurden. Die „Vorstellung“ hätte deshalb geradeso gut unterbleiben können, wenn dabei nicht die Möglichkeit gegeben gewesen wäre, die Kandidaten von Person kennen zu lernen. Und nach der persönlichen Wertung sollte mehr denn je entschieden werden. Nicht die Reden dürfen bei der Entscheidung ausschlaggebend sein, sondern die Prüfung der Manneseigenschaften. Ein Stadtschultheiß muß eben nach seiner Eignung das „Stadtoberhaupt“ in jeder Beziehung sein. Es will fast scheinen, als sei dies in Neuenbürg seither nicht immer so gewesen, nicht zum Vorteil der Stadtgemeinde. Wir sind deshalb im eigenen Oberamt, obwohl Oberamtsstadt, etwas ins Hintertreffen geraten. Diese Zeit sollte nunmehr vorbei sein. Es ist sicherlich gar nicht schwer, in Anlehnung der in Neuenbürg vorhandenen Keimern das Ansehen unseres Städtchens zu heben. Vorbedingung dazu ist aber ein „geeigneter“ Stadtschultheiß. Und ein solcher kann nur gewählt werden, wenn in allen Bürgerkreisen die Eigenbrödeleien und etwa vorhandene Sonderinteressen in diesem Fall zurückgestellt werden und alle Neuenbürgler sich bei der kommenden Wahl von dem Gedanken leiten lassen: „Wir wollen unserer Heimatstadt ein tüchtiges Stadtoberhaupt erwählen!“ Nochmals sei es besonders betont: Die Rettung einer Stadt liegt in dem Ansehen, das ihr Stadtvorstand genießt!

## Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Morgen Freitag abend 8 Uhr

## Versammlung

für Mitglieder der Stadt Neuenbürg im Lokal Red.

Es sind hierzu sämtliche Innungen, sowie auch Nichtmitglieder des Vereins freundl. eingeladen.

Tagesordnung: Freie Aussprache betr. der bevorstehenden Stadtschultheißenwahl.

Der Vorstand.

## Hypotheken-Darlehen

an pünktliche Zinszahler abzugeben.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft  
Filiale Wildbad.

## Bruchleidende

suchen höhere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „**Extrabequem**“. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinde, Gerodehalter, Gummihümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Kisten anwesend in Neuenbürg Montag, 24. Februar, 1—4 Uhr, Hotel z. Bären, Calw Dienstag, 25. Februar, 9—2 Uhr, Hotel Waldhorn.

Bruchd.-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38 A. Gegründet 1894.

## Gemüse sämereien

Steckwibbel, Saatbohnen Klee- und Gras-Samen in empfehlende Erinnerung.

Karl Gentner, Handlungsgärtnerei, Baumschulen und Samenhandlung, Schwann, Telefon Nr. 12.

## II. Hypotheken gesucht

in Posten von:

Mk. 15 000  
" 11 000  
" 5 000  
" 3 000

per sofort oder auf 1. April ev. Juli ds. Jrs. Sichere Anlage.

Angebote an Stephan & Frank, Pforzheim i. V., Jahr. Allee, Ecke Hohenzollernstr. 71, Telef. 2416.

## Fuchswallachen,

6 und 7 jährig, ein- und zweispännig, unter jeder Garantie dem Verkauf aus.

Friedrich Steininger zum Lamm.

## Stiefel,

Handarbeit, steife Rohre, doppelter Vorschuh, Größe 45—46, Friedensmarke, zu verkaufen.

Wilh. Hermann.

## Bettmässen

Abhilfe sofort. Alter und Geschlecht angeben.

Hermes-Versandhaus, Stuttgart, Wächterstrasse 2.

## Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. März oder auch für sofort ein fleißiges, ehrliches, 17 bis 18 jähriges Mädchen, welches schon gedient hat, für die Haushaltung. (Jahresstelle.)

Feinbäckerei Haug, Wildbad, König-Karl-Strasse 116.

## Muß- und Fahrkuh

(trächtig), verkauft G. Reuttschler.

## Läuferschweine

hat zu verkaufen Ernst Fieß.

## Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bei Kaufmann Lufmann, Pfister, Pfannkuch, Fieß, Kaiser, Andras und Witwe Gauß ist markenfreie

## Marmelade

zu haben. Da weitere Prototypenmittel in nächster Zeit nicht zu erwarten sind, empfiehlt sich Eindeckung und hauswirtsch. Einteilung.

Städt. Lebensmittelstelle J. A.: Kienzle.

## Militär-Verein

Neuenbürg.

Am Sonntag, 23. Februar 1919 findet die

## jährliche Hauptversammlung

im Lokal Gasthof z. Bären statt. Beginn 4 Uhr mittags.

## Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht,
- 2) Kassenbericht,
- 3) Neuwahlen,
- 4) Sonstiges.

In Anbetracht der besonders wichtigen Tagesordnung wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Feldzugs-Teilnehmer, die unserer Vereinigung noch nicht angehören, sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

## Stodfische,

frischgewässerte, empfiehlt

Tel. 61. Karl Mahler.

## Herrenalb

oder Umgebung.

Alleinstehende Dame sucht auf 1. April sonniges unmöbl., eventuell auch möbl. Zimmer mit Verköstigung. Angebote mit Preis an

Frau Nachsahl, Herrenalb, Ettlingerstr. 118.

## Gummistiefel,

sowie ein noch gut erhaltener

## Hochzeits-Anzug

sind preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten an die Enztäl-Geschäftsstelle.

## 2 bis 3 Pelerinen

suchen zu kaufen. Angebote unter A. 903 an die Enztäl-Geschäftsstelle.

## Schneider-Nähmaschine,

fast neu, preiswert zu verkaufen. Wilhelm Burkhardt, Schneider.

## Zu kaufen gesucht:

Ein gut erhaltenes Kuh-Geschirr, sowie 1 Pflug und 1 Egge.

Jacob Maissenbacher, Langenbrand, S/N. Neuenbürg.